

WIE VIEL KOSTET DIE MITBESTIMMUNG?



Armut und Teilhabe

3./4. Schulstufe

Titel	Wie viel kostet die Mitbestimmung? Wege aus der Ohnmacht hin zur gerechten Teilhabe
Kurzbeschreibung	Das Modul sensibilisiert Schüler*innen für soziale Ungleichheit und deren Einfluss auf gesellschaftliche und politische Teilhabe. Es zeigt auf, dass Armut Teilhabechancen einschränken kann, betont aber zugleich das Recht jedes Kindes auf Mitbestimmung. Durch aktive Beteiligung fördert das Modul Verantwortungsbewusstsein und eine demokratische Haltung.
Stichworte / Keywords	Kinderarmut, Ausgrenzung, Teilhabe, Demokratie, Chancengleichheit, Fallbeispiele, Rollenspiel
Dauer	2 UE
Schulstufe/Klasse	Primarstufe 3./4. Schulstufe (3./4. Klasse VS)

Das Modul „Armut und Teilhabe“ im Überblick
Wie viel kostet die Mitbestimmung?
Wege aus der Ohnmacht hin zur gerechten Teilhabe

Autor*innen	Marie Heijens (Universität zu Köln) Franziska Heimrich (Universität zu Köln)
Stichworte / Keywords	Kinderarmut, Ausgrenzung, Teilhabe, Demokratie, Chancengleichheit, Fallbeispiele, Rollenspiel
Dauer	2 UE
Schulstufe/Klasse	Primarstufe, 3./4. Schulstufe 3. Klasse VS, Sachunterricht 4. Klasse VS, Sachunterricht
Problemorientierung und Bildungsgehalt	Armut und soziale Teilhabe sind zentrale gesellschaftliche Themen, die auch Kinder in ihrem Alltag – sei es direkt oder indirekt – betreffen. Soziale Ungleichheit ist bereits im Kindesalter erfahrbar – sei es durch unterschiedliche materielle Ressourcen, Freizeitmöglichkeiten oder den Zugang zu Bildung. Ein problemorientierter Zugang ermöglicht es, die Schüler*innen für Ungleichheiten in ihrer Umgebung zu sensibilisieren und ein grundlegendes Verständnis für soziale Gerechtigkeit zu entwickeln. Wie Armut gesellschaftliche und politische Teilhabe verhindert, zeigt sich daran, dass betroffene Kinder und ihre Familien oft von sozialen Räumen und (politischen) Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind. Der Bildungsgehalt dieses Moduls liegt darin, Empathie, Solidarität und ein erstes Verständnis für gesellschaftliche Strukturen zu fördern. Es geht nicht darum, Lösungen für komplexe Probleme zu finden, sondern darum, ein Bewusstsein für soziale Unterschiede und die Bedeutung von Gemeinschaft und Mitbestimmung zu schaffen. Indem Kinder lernen, über Gerechtigkeit nachzudenken und eigene Handlungsmöglichkeiten zu erkennen – sei es im Schulalltag oder in ihrem sozialen Umfeld –, wird ein wichtiger Grundstein für verantwortungsbewusstes und demokratisches Handeln gelegt.

Lebenswelt, Gegenwarts- & Zukunftsbedeutung	Teilhabe und Mitbestimmung sind zentrale Erfahrungen für Kinder, um sich als wirksam und gehört in ihrer Lebenswelt zu erleben. Bereits in der Kindheit erfahren sie, dass ihre Lebensrealitäten unterschiedlich sind – das Modul hilft ihnen, diese Unterschiede wahrzunehmen und gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie alle Kinder mitgestalten können. Es stärkt ihr Verständnis dafür, dass Demokratie im Kleinen beginnt: im Klassenrat, auf dem Schulhof oder in der Familie. Indem sie erleben, dass ihre Stimme zählt, entwickeln sie Selbstwirksamkeit und Verantwortungsgefühl. Ein frühes Bewusstsein für soziale Unterschiede stärkt ihre Empathie und fördert eine reflektierte, demokratische Haltung. Dies ist eine wichtige Grundlage dafür, dass sie auch in Zukunft aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen und sich für eine inklusive und gerechte Gemeinschaft einsetzen.
Kernidee	Das vorliegende Modul zielt darauf ab, Schüler*innen für soziale Ungleichheit im Allgemeinen und im Zusammenhang mit gesellschaftlicher und politischer Teilhabe insbesondere zu sensibilisieren. Es wird problematisiert, dass die Bedingungen zur Teilhabe durch die Herkunft eingeschränkt sein können und sowohl persönliche als auch gesellschaftliche Konsequenzen haben können. Kinder sollen daran anknüpfend erkennen, dass ihre Stimme unabhängig von Armut oder Reichtum zählt und sie ein Kinderrecht auf Mitbestimmung haben. Indem Kinder erleben, dass sie mitgestalten können, stärkt das Modul ihre Empathie, ihr Verantwortungsbewusstsein und hilft dabei, Gefühle von Ohnmacht zu überwinden. So leistet das Modul einen Beitrag zur Entwicklung einer reflektierten, solidarischen und demokratischen Haltung.
Bildungsziele	Die Schüler*innen ... • erarbeiten Zusammenhänge zwischen Armut und Teilhabe im politischen und gesellschaftlichen Kontext. • erarbeiten verschiedene Möglichkeiten zur Absicherung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe. • strukturieren und systematisieren die Wirkungen verschiedener Maßnahmen zur Erhöhung der Partizipation unter Armut. • diskutieren das Ausreichen bisher getroffener Maßnahmen zur Absicherung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe.

Lernschritte/ Modulbausteine

UE 1:

1. Einstieg: Klassenratsexperiment zur (ungerechten) Partizipation
2. Erarbeitung: Zusammenhänge von Chancenungleichheit und demokratischer Teilhabe verstehen

UE 2:

3. Beispiele: Initiativen für Wandel (Was hat schon geklappt?)
4. Gedankenexperiment: Zukunftsvisionen
5. Abschluss: weitere (Aus)Wege

Hausaufgabe (optional):

6. Zukunftsvisionen: Traumbild gesellschaftlicher Teilhabe

Fachliche Einbettung

Das Thema soziale Ungleichheit ist im Unterricht von zentraler Bedeutung, da es grundlegende gesellschaftliche Strukturen und Herausforderungen sichtbar macht, mit denen Kinder und Jugendliche direkt oder indirekt konfrontiert sind. Dass Armut nicht nur materielle Einschränkungen bedeutet, sondern auch die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern stark beeinflusst, ist für viele lebensweltlich relevant. Gleichzeitig besteht ein gesetzlich verankertes Recht jedes Kindes auf Beteiligung und Mitbestimmung – unabhängig von sozialer Herkunft. Die Thematisierung im Unterricht fördert das Verständnis für Gerechtigkeit, Solidarität und demokratische Werte sowie für die eigene oder die Situation von Mitschüler*innen. Sie sensibilisiert Schüler*innen für ungleiche Startbedingungen und regt zum Nachdenken über eigene Privilegien und gesellschaftliche Verantwortung an. Zudem stärkt die aktive Auseinandersetzung mit dem Thema das Selbstwirksamkeitserleben der Lernenden und fördert ihre Bereitschaft, sich gesellschaftlich zu engagieren. Gerade in einer zunehmend diversen und herausfordernden Gesellschaft ist es wichtig, dass junge Menschen lernen, soziale Ungleichheiten zu erkennen und sich für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

(Fach-)Didaktische Begründung	Das Modul verfolgt das Ziel, einen ersten altersangemessenen Zugang zu zentralen Begriffen wie Demokratie und Kinderrechten zu ermöglichen und gleichzeitig einen Zusammenhang zwischen Armut und gesellschaftlicher Teilhabe erfahrbar zu machen. Im Zentrum steht die Förderung eines politischen Gerechtigkeitsempfindens im Sinne politischer Urteilsfähigkeit und Teilhabeorientierung (Detjen et al. 2004). Die Kinder lernen demokratische Mitbestimmung als ein Recht kennen, das nicht allen Menschen in gleichem Maße offensteht. Durch spielerische Auseinandersetzungen mit Regeln, Ressourcen und Entscheidungen – etwa in Form von Rollenspielen oder Klassenexperimenten – erfahren sie, dass gesellschaftliche Teilhabe veränderbar und gestaltbar ist. Dabei steht nicht die reine Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern die aktive, erfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit Strukturen von Ungleichheit. Das Modul knüpft bewusst an die Lebenswelt der Kinder an, indem es mit Tierbildern arbeitet. Die eingesetzten Methoden fördern nicht nur die Methoden- und Empathiekompetenz, sondern regen auch zur Selbstreflexion an. In diesem Sinne verfolgt das Modul ein emanzipatorisches Bildungsverständnis, das Kinder als mitbestimmende Subjekte ernst nimmt und sie ermutigt, über gerechte Lösungen nachzudenken (BMBWF 2025; Pichler et al. 2017). Durch den dialogischen und handlungsorientierten Zugang wird politisches Verständnis für Teilhabe und soziale Gerechtigkeit aufgebaut. Die Kinder erleben, dass gerechte Teilhabe keine Selbstverständlichkeit ist – aber möglich sein kann, wenn Regeln hinterfragt, Perspektiven gewechselt und gemeinsam Entscheidungen getroffen werden.
Methoden	• Klassenexperiment • Gruppenarbeit • Arbeit mit Fallbeispiele • optional: Rollenspiel
Sicherung und Reflexion	Zusammenfassung gemeinsam im Plenum und durch die Lehrkraft über Tafelbilder und die selbstständige Sammlung zentraler Punkte auf den Arbeitsblättern

Medien und Materialien

- **M1 Arbeitsblatt:** Chancenungleichheit und Teilhabe
- **M2 Arbeitsblatt:** Fallbeispiele für Wege zu gerechter Teilhabe (Beispiele angelehnt an Gille et al. 2024)
- **M2 Alternative Arbeitsblatt:** Rollenspiel für Wege zu gerechter Teilhabe (Beispiele angelehnt an Gille et al. 2024)
- **M3 Arbeitsblatt:** Zukunftsvisionen

Vorbereitung

UE 1:

- Abstimmungszettel
- M1 in Klassenstärke

UE 2:

- M2 in Klassenstärke bzw. M2 Alternative

Hausaufgabe (optional):

- M3 in Klassenstärke

Quellen

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2025): Verordnung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung über die Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009275> [Zugriff: 09.06.2025].
- Detjen, Joachim / Kuhn, Hans-Werner / Massing, Peter / Richter, Dagmar / Sander, Wolfgang / Weißeno, Georg (2004): Anforderungen an Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. <https://gpje.de/wp-content/uploads/2024/07/Bildungsstandards-1.pdf> [Zugriff: 09.06.2025].
- Gille, Christoph / Münch, Thomas / van Rießen, Anne (2024): Selbstvertretung in der Armutsbekämpfung. In: Nutzer:innen- und Sozialraumforschung im Kontext Sozialer Arbeit, 12.
- Pichler, Herbert / Fridrich, Christian / Vielhaber, Christian / Bergmeister, Felix (2017): Der fachdidaktische Grundkonsens 2.0 in der Verbundregion Nordost. Perspektiven einer zukunftsfähigen Orientierungshilfe im GW-Unterricht. In: GW-Unterricht 146, 1, S. 60–62.

UE 1: Zusammenhänge von Chancenungleichheit und demokratischer Teilhabe verstehen

Einstieg

Sozial- bzw Organisationsform: P

Die Lehrkraft leitet ein Abstimmungsexperiment zu einem aktuell in der Klasse relevanten Thema (z. B.: „Soll das Fenster offen oder zu sein?“; „Welche Schriftfarbe verwenden wir heute an der Tafel?“; „Welches Video schauen wir am Ende der Stunde?“; „Welches Buch wird vorgelesen?“; „Wo geht der nächste Klassenausflug hin?“), wobei das Stimmrecht basierend auf einer zufälligen Eigenschaft ungleich verteilt wird. Zum Beispiel kann die Sitzordnung als entscheidendes Element verwendet werden (Fensterseite = eine Stimme pro Person; Mitte = zwei Stimmen pro Person; Türseite = drei Stimmen pro Person). Die Lehrkraft verteilt dementsprechend die Stimmzettel.

Zur Ergebnissicherung können folgende Reflexionsfragen diskutiert und die Antworten an der Tafel gesammelt werden:

- Wie hast du dich bei der Abstimmung gefühlt?
- War das gerecht? Warum (nicht)?
- Hatten alle gleich viel Einfluss?
- Wie wäre es gewesen, wenn jede*r gleich viele Stimmen gehabt hätte?
- Kommt euch das auch im echten Leben manchmal vor?

Erarbeitung

Sozial- bzw Organisationsform: EA, P

Die Schüler*innen erarbeiten selbstständig die Aufgaben 1 und 2 auf dem Arbeitsblatt M1 zum Thema: Was ist Demokratie? Anhand eines Beispiels mit Tieren soll der Zusammenhang zwischen Chancengleichheit und Teilhabe deutlich gemacht werden. Die Ergebnisse werden dann im Plenum vor- und zusammengetragen.

Bildungsziele	Medien und Materialien	Zeit
Die Schüler*innen erleben, wie sich ungleiche Stimmrechte auf Entscheidungen und Gefühle in der Gruppe auswirken. (Die Übung fördert demokratisches Bewusstsein und Diskussion über Gerechtigkeit und Teilhabe.)	Abstimmungszettel	15'
Die Schüler*innen entwickeln ein erstes Verständnis für den Zusammenhang von demokratischer Teilhabe und Chancengleichheit.	M1 Arbeitsblatt	25'

Sicherung

Sozial- bzw Organisationsform: P

Die Schüler*innen reflektieren zum Abschluss im Plenum. Die Schüler*innen beantworten die Fragen „Hast du schon einmal erlebt, dass jemand ausgeschlossen wurde?“ und / oder „Wie kannst du helfen, dass alle dazugehören?“ und überlegen gemeinsam, wie sie zu einem fairen und inklusiven Miteinander in der Klasse beitragen können. Zentrale Gedanken sichtbar im Klassenraum festhalten.

UE 2: Initiativen für Wandel und Zukunftsvisionen

Erarbeitung

Sozial- bzw Organisationsform: GA, P

Die Schüler*innen erarbeiten in Gruppen anhand von Fallbeispielen, welche verschiedenen Initiativen es zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Armutserfahrungen gibt. Die Ergebnisse werden dann im Plenum vor- und zusammengetragen.

Anmerkung: Bei mehr Zeit können die Fallbeispiele alternativ auch als Rollenspiele eingeübt und durchgeführt werden. Auch das kann in Gruppen stattfinden oder es kann ein Beispiel ausgesucht werden und gemeinsam mit allen eingeübt werden. Genauere Instruktionen dazu finden sich auf dem zugehörigen Arbeitsblatt (M2b Alternative).

Sicherung

Sozial- bzw Organisationsform: EA, P

Die Schüler*innen übertragen das zuvor Gelernte auf das Tier-Szenario aus UE 1. Dafür wird zunächst Aufgabe 3 des Arbeitsblatts M1 in Einzelarbeit bearbeitet und dann im Plenum besprochen. Die Lehrkraft untermauert das Suchen nach Lösungen für ungerechte Teilhabe mit einer Einführung in das Kinderrecht zur Mitbestimmung. Dafür kann beispielsweise auch das Infovideo von logo verwendet werden.

Schüler*innen beziehen das Erlern-te auf ihre eigenen Erfahrungen und entwickeln eigene Handlungsoptionen.

Die Schüler*innen lernen Konzepte zur Verbesserung der Teilhabe aller Gruppen kennen.

Die Schüler*innen stellen fest, warum Teilhabe aller Gruppen relevant ist und wie diese möglich werden kann.

M2a
Arbeitsblatt

Optional M2b
Alternative
Arbeitsblatt

M1 Arbeits-
blatt

Optional
[Video](#)

Insgesamt 100'

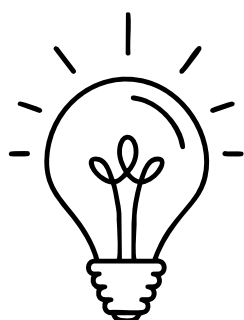
Armut und Teilhabe: 3./4. Schulstufe

Wie viel kostet die Mitbestimmung?

Chancenungleichheit und Teilhabe verstehen

1. Was ist Demokratie?

Wir leben hier in einer Demokratie. Das bedeutet eigentlich, dass alle gerecht mitbestimmen dürfen. Gerade hast du erlebt, wie sich ungerechte Mitbestimmung anfühlen kann. Lies dir nun den Infokasten zur Demokratie gut durch. Schau dir dann die Kästchen an und überlege: gehört das zur Demokratie oder nicht?



Infokasten Demokratie

Demokratie bedeutet, dass alle Menschen mitbestimmen dürfen und ihre Meinung sagen können. Demokratie heißt, dass ihre Meinung gehört wird und sie etwas verändern kann. In einer Demokratie wird gemeinsam entschieden. Alle dürfen teilhaben. Jede Stimme zählt also gleich viel.

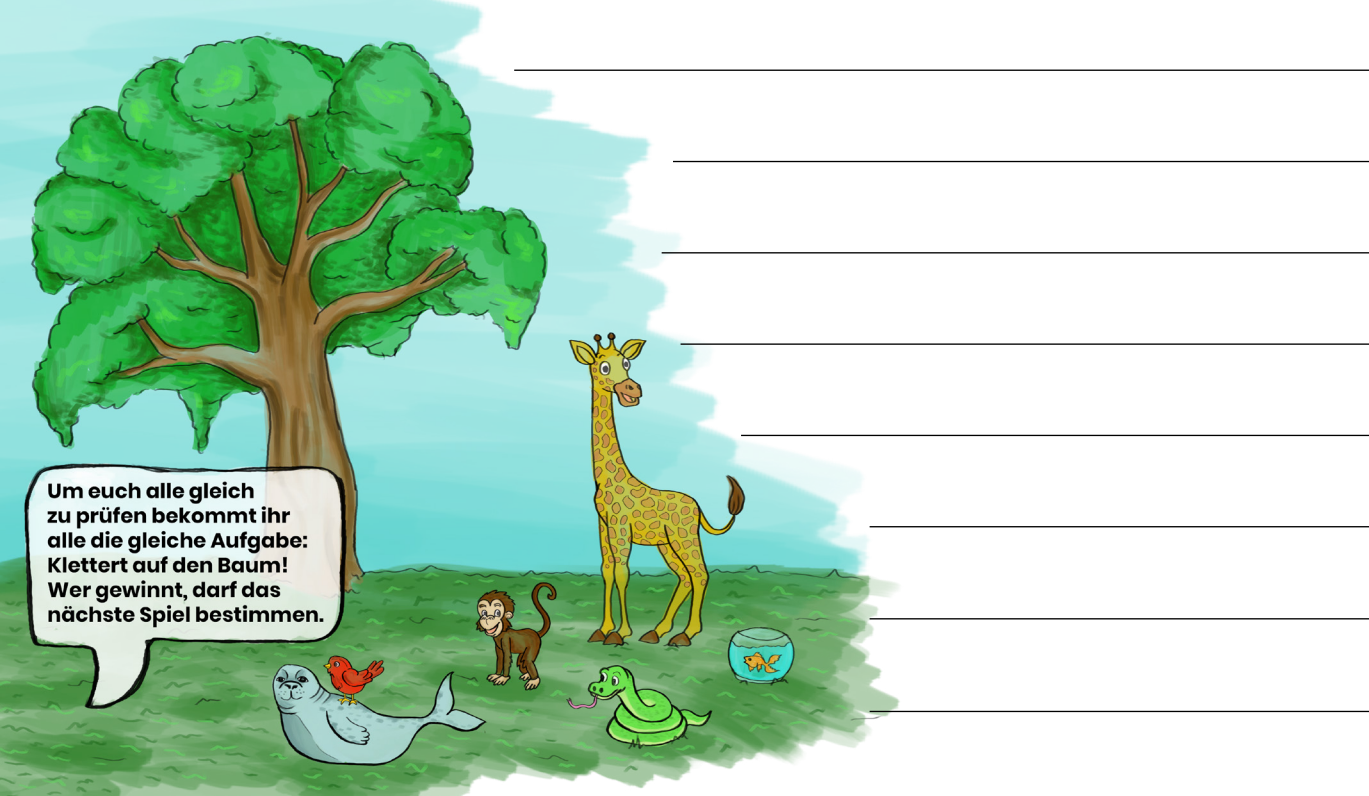
Ein Beispiel: In der Klasse wird abgestimmt, welches Spiel in der Pause gespielt wird. Alle dürfen mitmachen und das Spiel mit den meisten Stimmen wird gespielt.

Male die Kästchen bunt an, die zur Demokratie gehören. Die anderen lässt du frei.

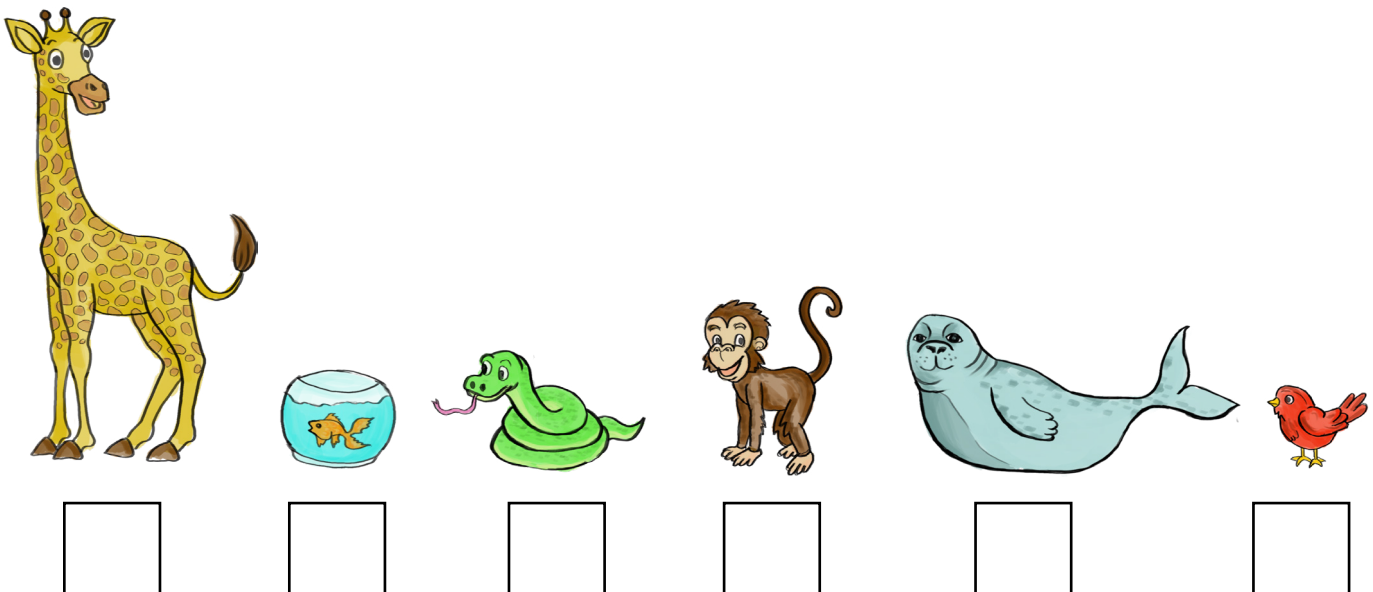
„Nur Erwachsene entscheiden.“	„Nur Menschen mit langen Haaren entscheiden.“
„Jede Stimme zählt.“	„Alle dürfen reden.“
„Nur Menschen mit blauen Augen entscheiden.“	„Nur die Reichen entscheiden.“
„Wir stimmen gemeinsam ab.“	„Nur wer laut ist, darf mitreden.“
„Nur wer viel Geld hat, darf abstimmen.“	„Alle sollen mitentscheiden dürfen.“

2. Wer klettert am schnellsten auf den Baum? – Teil 1

a) Schaue dir das Bild genau an. Was möchte das Bild darstellen?



b) Welches Tier hat welche Eigenschaften, um auf den Baum zu klettern? Ordne die Tiere danach, wie gut sie auf den Baum klettern können und gib ihnen dafür die Zahlen 1 bis 6. 1 heißt, dass es am besten klettern kann und 6 heißt, dass es gar nicht klettern kann.



c) Stelle dir vor, du bist die Giraffe. Ist die Aufgabe fair?

d) Welches Tier hat wohl die Regeln aufgestellt?

So ähnlich wie die Möglichkeiten, die die Tiere haben, um auf den Baum zu klettern, ist das bei uns mit Geld.

Für fast alles im Leben braucht man Geld: für eine Wohnung, für Essen, Kleidung oder Hobbys.

Aber Geld ist ungleich verteilt: Manche Menschen haben sehr viel Geld, andere sehr wenig.

Auch bei Kindern ist das manchmal so.

Alle sollen in der Schule gut mitkommen, Hausaufgaben machen oder an Ausflügen teilnehmen.

Aber: **Nicht alle haben die gleichen Chancen.**

Manche Kinder haben viel Geld – andere haben wenig.

Das kann einen Unterschied machen. Zum Beispiel:

- Wer ein eigenes Zimmer oder einen Computer hat, kann oft besser lernen.
- Wer sich Nachhilfe leisten kann, bekommt manchmal schneller Hilfe.
- Wer weniger Geld hat, muss vielleicht öfter verzichten.

Das nennt man **ungleiche Chancen**.



e) Wie könnte man die Spielregeln ändern, sodass alle Tiere mitspielen können? Hast du eine Idee?

f) Wer darf Regeln verändern – und wie machen wir das so, dass es für alle fair ist?

g) Was passiert, wenn man die Spielregeln nicht ändert?



Infokasten Kinderrechte

Konkret bedeutet das:

Alle Kinder haben die gleichen Rechte.

Kein Kind darf benachteiligt werden.

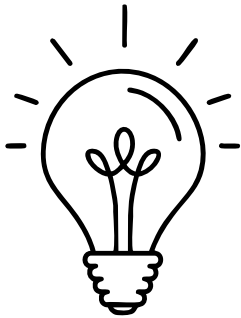
Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt,
Missbrauch und Ausbeutung.

Kinder haben das Recht, bei allen Fragen,
die sie betreffen, sich zu informieren,
mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.

Wenn du zuhause noch mehr über Kinderrechte
lernen willst, kannst du deine Lehrkraft
nach Quellen fragen.

Wieviel kostet die Mitbestimmung?

Beispiele für alternative Wege aus der Ohnmacht
hin zur gerechten Teilhabe



Dass manche Kinder mehr mitbestimmen durften als andere, ist ungerecht. Auch die Spielregeln für die Tiere sind ungerecht. Genauso ist das Mitmachen in der Politik auch manchmal ungerecht. Menschen, die arm sind, erleben manchmal weniger Rechte. Nicht immer, weil sie arm sind, sondern weil das Armsein sie einschränkt.

Das zeigt sich unter anderem darin, dass ...

- viele Menschen, die arm sind, nicht wählen gehen (wollen).
- reiche Menschen häufiger wichtige Positionen in der Politik haben.
- viele Menschen, die arm sind, der Politik weniger vertrauen und unzufriedener damit sind.

Neue Regeln werden dann ohne die Mitbestimmung dieser Menschen gemacht. Ihre Meinungen und Wünsche werden dann nicht beachtet.

Die Probleme aus dem Infokasten sind in der Gesellschaft bekannt. Deshalb gibt es Möglichkeiten, wie Menschen in Armut ihre Meinungen und Wünsche trotzdem äußern können. Menschen können sich beispielsweise regelmäßig in Gruppen treffen. Sie erzählen, wie es ihnen geht, was sie sich wünschen und wie man etwas ändern kann.

Die folgenden Rollenspiele beinhalten Beispiele für besseres Mitbestimmen. In verschiedenen Bereichen hilft es, wenn arme Menschen mitreden. Das gilt natürlich aber auch für viele andere Bereiche, die hier noch fehlen.

Beispiel 1: Mitreden, wenn Regeln gemacht werden!



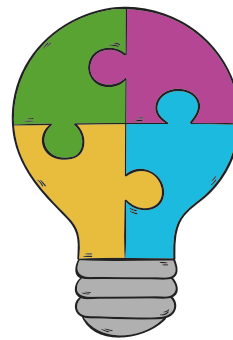
Rollen:

- 1–2 Politiker(innen) (machen Regeln)
- 2 Kinder mit Armutserfahrung (haben Wünsche oder Sorgen)
 - ◊ **Kind 1:** *Ich habe kein Zuhause. Ich möchte, dass ich mitgezählt werde, wenn es um Wohnungen geht.*
 - ◊ **Kind 2:** *Ich bekomme in der Schule kein warmes Essen. Ich möchte, dass das alle bekommen können.*
- 1–2 Reporter(innen) (hören zu, stellen Fragen)

Ablauf:

1. Der Politiker / Die Politikerin fragt: „Was braucht ihr, damit es euch besser geht?“
2. Die Kinder erzählen, was ihnen fehlt (z. B. „Wir brauchen Wohnungen!“, „Es gibt kein warmes Essen in der Schule!“).
3. Die Politiker(innen) machen einen Vorschlag für eine neue Regel.
4. Die Gruppe bespricht gemeinsam: Ist das gut so? Was könnte noch besser sein?

Beispiel 2: Ideen mitgestalten, die helfen sollen!



Rollen:

- 2 Berater(innen) (Menschen mit Armutserfahrung)
 - ◊ **Berater(in) 1:** *Ich kann oft nicht zum Arzt. Ich erzähle, warum das schwierig ist.*
 - ◊ **Berater(in) 2:** *Ich fühle mich beim Arzt mit meinen Beschwerden nicht ernst genommen.*
- 1 Sozialarbeiter(in) oder 1 Arzt / 1 Ärztin
- 1 Politiker(in)
- 1–2 Reporter(innen) (hören zu, stellen Fragen)

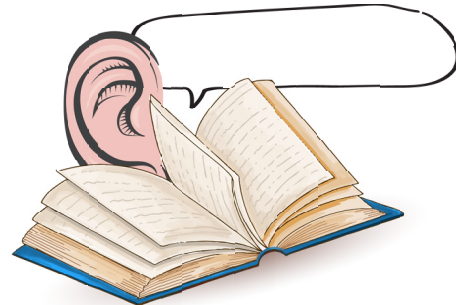
Ablauf:

1. Die Berater(innen) erzählen, was in ihrem Alltag schwierig ist (z. B. „Ich komme nicht zum Arzt.“, „Ich fühle mich nicht ernst genommen.“).
2. Gemeinsam denkt die Gruppe nach: Was könnte helfen?
3. Der Politiker / Die Politikerin macht einen Vorschlag.
4. Alle stimmen ab: Finden wir das gut?

Beispiel 3: Mitbestimmen, was gelernt wird!

Rollen:

- 1 Lehrkraft
- 2 Kinder mit Armutserfahrung
 - ◊ **Kind 1:** *Ich möchte mit dem Handy lernen. Ich habe aber zu Hause keins.*
 - ◊ **Kind 2:** *Ich möchte mehr lesen. Zu Hause haben wir nicht so viele Bücher.*
- 1–2 Reporter(innen) (hören zu, stellen Fragen)



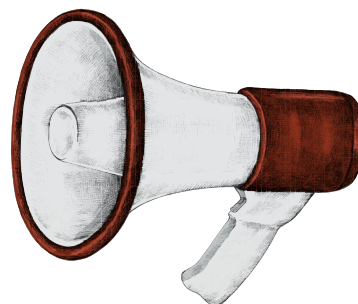
Ablauf:

1. Die Kinder erzählen, was sie sich im Unterricht wünschen (z. B. „mehr Computerunterricht“, „mehr Lesematerial“).
2. Die Lehrkraft fragt nach und macht Vorschläge.
3. Die Gruppe überlegt: Welche Fächer oder Projekte wären gut für alle?

Beispiel 2: Die eigene Geschichte erzählen dürfen!

Rollen:

- 1 Reporter(in)
- Kinder mit Armutserfahrung
- 1–2 Zuhörer(innen) (hören zu, stellen Fragen)
- Optional: 1 Jury (für Preisvergabe)



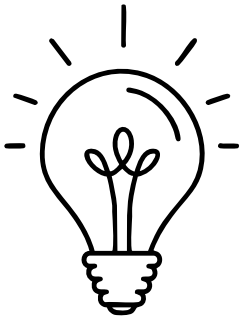
Ablauf:

1. Die Person erzählt ihre Geschichte (z. B. „Ich kann nicht mit auf Klassenfahrt.“).
2. Der Reporter / Die Reporterin stellt Fragen: „Wie fühlt sich das an?“ / „Was sollte sich ändern?“
3. Die Zuschauer(innen) reagieren – „Das ist unfair!“, „Das muss ins Fernsehen!“
4. Optional: Die Jury vergibt den ‚Mut-Preis‘ für eine der Geschichten.

[illegible]

Wieviel kostet die Mitbestimmung?

Beispiele für alternative Wege aus der Ohnmacht
hin zur gerechten Teilhabe



Dass manche Kinder mehr mitbestimmen durften als andere, ist ungerecht. Auch die Spielregeln für die Tiere sind ungerecht. Genauso ist das Mitmachen in der Politik auch manchmal ungerecht. Menschen, die arm sind, erleben manchmal weniger Rechte. Nicht immer, weil sie arm sind, sondern weil das Armsein sie einschränkt.

Das zeigt sich unter anderem darin, dass ...

- viele Menschen, die arm sind, nicht wählen gehen (wollen).
- reiche Menschen häufiger wichtige Positionen in der Politik haben.
- viele Menschen, die arm sind, der Politik weniger vertrauen und unzufriedener damit sind.

Neue Regeln werden dann ohne die Mitbestimmung dieser Menschen gemacht. Ihre Meinungen und Wünsche werden dann nicht beachtet.

Die Probleme aus dem Infokasten sind in der Gesellschaft bekannt. Deshalb gibt es Möglichkeiten, wie Menschen in Armut ihre Meinungen und Wünsche trotzdem äußern können. Menschen können sich beispielsweise regelmäßig in Gruppen treffen. Sie erzählen, wie es ihnen geht, was sie sich wünschen und wie man etwas ändern kann.

Die folgenden Rollenspiele beinhalten Beispiele für besseres Mitbestimmen. In verschiedenen Bereichen hilft es, wenn arme Menschen mitreden. Das gilt natürlich aber auch für viele andere Bereiche, die hier noch fehlen.

Beispiel 1: Mitreden, wenn Regeln gemacht werden!

Armut kann viele Probleme machen, zum Beispiel kein Zuhause haben oder nicht genug zu essen. Damit Menschen in Armut besser geholfen wird, braucht es gute Regeln.



Damit solche Regeln auch wirklich helfen, ist es wichtig, dass alle Menschen selbst mitreden dürfen. Sie wissen am besten, was sie brauchen.

Zum Beispiel haben Menschen ohne Zuhause gesagt: „Zählt uns mit, wenn gezählt wird, wie viele Wohnungen gebraucht werden!“ Vorher wurden sie oft vergessen.

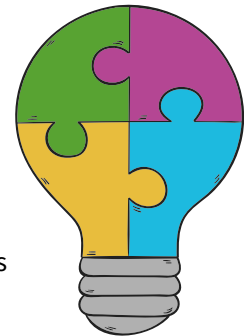
Manchmal dürfen Menschen, die mit wenig Geld leben, auch bei wichtigen Besprechungen mitreden – zum Beispiel über Schule, Essen oder Wohnen. So können ihre Ideen gehört werden.

Es gibt auch Gruppen von Menschen, die prüfen: Helfen die Regeln wirklich? Wenn nicht, geben sie das an die Politik weiter. So können Dinge besser gemacht werden.

Beispiel 2: Ideen mitgestalten, die helfen sollen!

In vielen Ländern gibt es schon Hilfen für Menschen, die arm sind. Zum Beispiel, wenn jemand keinen Job hat oder krank ist. Diese Hilfen sollen das Leben leichter machen.

Menschen, die selbst Armut erlebt haben, können dabei mithelfen, diese Hilfen besser zu machen. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was gut funktioniert – und was nicht.



Zum Beispiel haben sie dabei geholfen, Gespräche für arbeitslose Menschen besser zu machen. Sie achten darauf, dass jeder Mensch mit seinen eigenen Stärken gesehen wird.

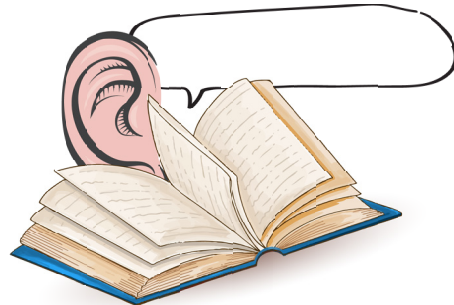
In einem anderen Projekt haben arme Menschen gesagt, was es schwer macht, zu Ärzt*innen oder Therapeut*innen zu gehen. Daraus wurden Vorschläge gemacht, wie sie besser helfen können.

Beispiel 3: Mitbestimmen, was gelernt wird!

Bildung ist sehr wichtig, um Armut zu bekämpfen.
Wenn Menschen viel lernen dürfen, haben sie später
oft mehr Möglichkeiten im Leben.

Auch Menschen, die selbst arm sind, haben wichtige
Erfahrungen. Sie können helfen, anderen etwas über
Armut beizubringen – zum Beispiel in der Schule oder
bei Vorträgen. So lernen mehr Menschen, wie sich
Armut anfühlt und was dagegen hilft.

Außerdem ist es wichtig, dass alle Menschen sagen dürfen, was sie selbst lernen möchten.



Beispiel 2: Die eigene Geschichte erzählen dürfen!

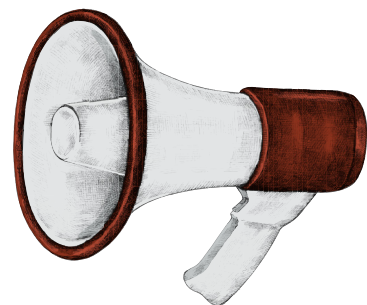
In der Zeitung, im Fernsehen oder im Internet wird oft über Themen
gesprochen, die viele Menschen wichtig finden.

Armut ist auch ein wichtiges Thema – aber viele wissen gar nicht,
wie sich Armut anfühlt. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen, die
mit wenig Geld leben, erzählen, was sie erleben. Nur so verstehen
andere, was Armut wirklich bedeutet.

Einmal hat die Regierung gesagt: „Diese Familien haben genug Geld.“ Aber das stimmte nicht. Sie
hatten nicht genug für Essen, Miete oder Schule. Viele Menschen fanden das unfair und haben in den
Medien darüber gesprochen. Danach wurde den Familien besser geholfen.

Es gibt auch Preise für Reporter*innen, die über das Leben armer Menschen berichten. Die Betroffe-
nen selbst dürfen sagen, wer so einen Preis bekommen soll.

Außerdem nutzen viele Menschen das Internet, um auf wichtige Themen aufmerksam zu machen –
zum Beispiel, wenn junge Menschen oder Alleinerziehende besonders unter Armut leiden.



[illegible]

Wieviel kostet die Mitbestimmung?

So viel würde sie kosten, wenn ich bestimmen könnte!

Manche Menschen haben weniger Geld als andere. Oft können sie deshalb nicht überall mitmachen – zum Beispiel in der Schule, bei Spielen oder bei Entscheidungen in der Politik. Sie können also weniger teilhaben.

In dieser Aufgabe kannst du dir überlegen, wie eine gerechte Welt für alle aussehen könnte. Denk dabei an die Abstimmung in der Klasse oder an die Beispiele auf Arbeitsblatt M2. Folgende Fragen können dir dabei helfen:

Wer darf in deiner Wunschwelt mitbestimmen?

Dürfen alle gleich viel bestimmen – egal, wo sie sitzen?

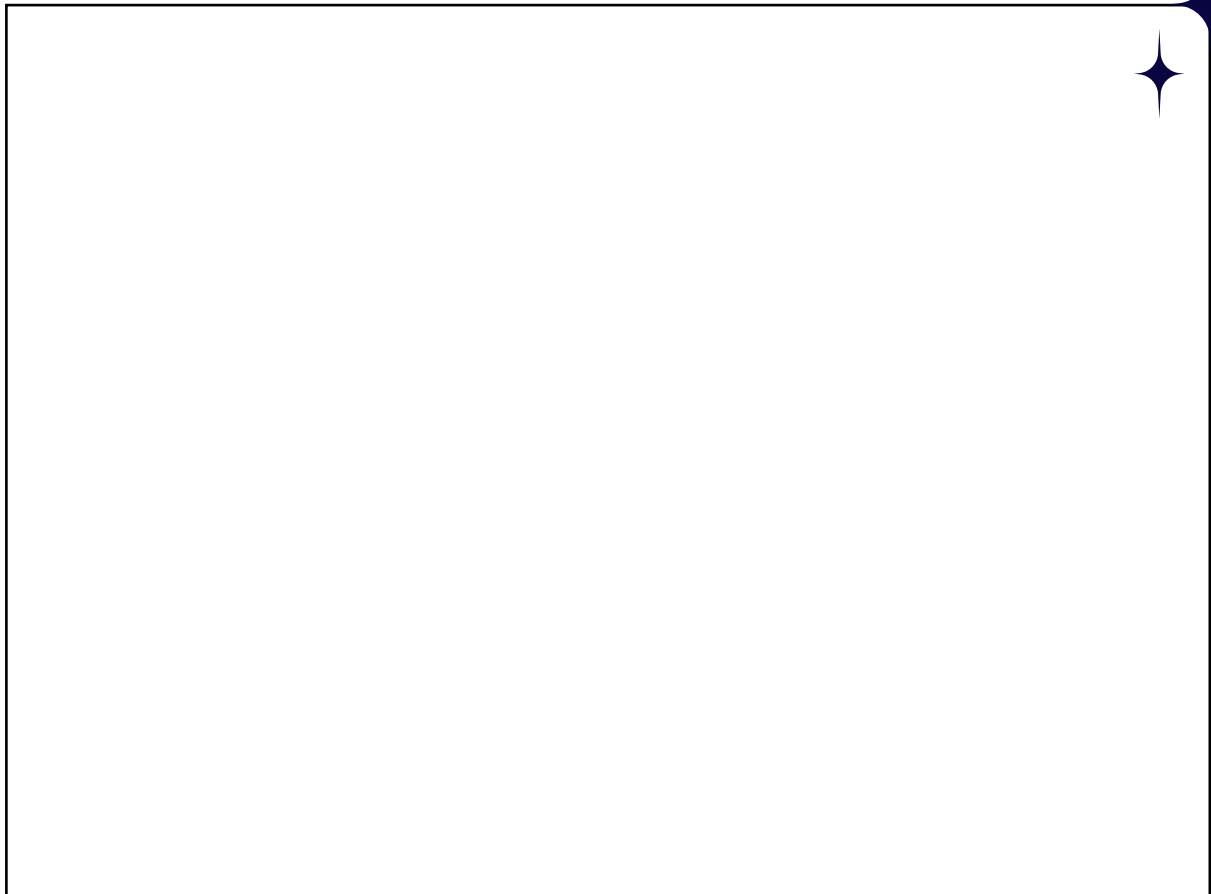
Warum ist Mitreden wichtig?

Wie fühlt es sich an, gehört zu werden?

Warum ist das auch für andere wichtig?

Schließ für einen Moment die Augen und stell dir deine Wunschwelt genau vor.

Dann male unten ein Bild von dieser Welt. Wenn du nicht gerne malst, kannst du auch eine Stimmaufnahme machen – wie einen Radiobeitrag. Beschreibe darin diese Welt.



Medieninhaber und Herausgeber:

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Stubenring 1

1010 Wien

Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit

Stubenring 1

1010 Wien

E-Mail: konsumentenfragen@sozialministerium.at

Erstellt von:**DIE ARMUTSKONFERENZ**

Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Herklotzgasse 21/3

1150 Wien

Telefon: 0043-1-4026944

Email: office@armutskonferenz.at

www.armutskonferenz.at

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken (z.B. im schulischen Kontext für Lehrpersonen) und nur unter Quellenangabe gestattet.

Bildnachweis:

Wie jeweils angeführt:

Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

Haftungsausschluss:

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

Haftung für Links:

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.